

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 82=102 (1936)

Heft: 6

Artikel: Das Heft der Jugend

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heft der Jugend

In dieser Nummer lassen wir einmal in der Hauptsache unsere Jungen zum Worte kommen. Wir wissen wohl, dass dies manchenorts Kopfschütteln auslösen wird. Hat doch schon ein im mittlern Lebensalter an Seele und Leib ergrauter Oberst sich gelegentlich geäußert, er lese unsere Zeitung nicht mehr, da jeder Leutnant hineinschreiben könne. Kein Urteil über unsere Zeitung hat mich mehr gefreut als dieses.

Nichts schlimmer und nichts trostloser für eine Armee, als wenn sie überaltert, verknöchert. Warnend steht Jena da. Wo aber ist die Gefahr grösser als bei einer Milizarmee, der seit mehreren Menschenaltern die eigene kriegerische Erfahrung fehlt? Freuen wir uns doch darüber, wenn unsere Leutnants, die einmal ihren Soldaten nicht nur vorleben, sondern auch vorsterben sollen, sich Rechenschaft geben über diese oder jene militärischen Probleme.

Mag auch einmal ein schiefes Urteil darunter sein — auch die der Ältern sind nicht immer überzeugend —, so zeugt doch dieses Streben von einer ernsthaften soldatischen Auffassung, die ihre Aufgabe nicht oberflächlich und leichtfertig gedankenlos zu erfüllen bestrebt ist.

Wenn wir einst abgehen, so werden diese Jungen nachrücken, und es ist für uns, die Lebenserfahrenen, sicher eine Genugtuung zu wissen, dass ein Geschlecht nachkommt, das geistig regsam das zu erhalten sucht, was wir zu erreichen bestrebt waren. Auch wir waren einst jung, auch wir waren dankbar, wenn man uns Gehör geschenkt hat.

Der Jugend gehört die Zukunft, sie hat das Wort!

Das Vertrauen

Von Oblt. *Willy Baur*, Oberhofen am Thunersee.

Auf Grund bestimmter vorliegender Tatsachen beurteilen wir Offiziere im Gefecht die Lage und fassen den entsprechenden Entschluss, nach welchem sich dann unser Handeln richtet. Erfolg oder Misserfolg dieses Handelns hängen von der *Art* des Entschlusses ab. Wir alle sind daher bestrebt, die Lage gewissenhaft zu beurteilen, um den richtigen Entschluss fassen zu können.

Keine Gefechtslage, aber eine andere für unsere Armee überaus wichtige Frage gilt es, — nach der Abstimmung vom 24. Februar abhin — für uns Offiziere zu beurteilen und den folgerichtigen Schluss daraus zu ziehen.

«Jeder Schweizer ist wehrpflichtig,» heisst es in Art. 18 der Bundesverfassung. Das bedeutet: Das Volk ist die Armee. Die Führer dieser Armee, das sind wir Offiziere; und weil wir ihre